

M i l l a k a d e r Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,80 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,95 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 30 bei der Oberamtspostkasse Ravensburg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbote Hubert & Co., Wildbad; Photographier: Gemeindefabrik Filiale Wildbad. — Postfachnummer 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil bis einseitig 15 mm breite Millimeterzeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Textteil die 10 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorhergeschriebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr normallage. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlungspflicht weg. Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Urlaub in Ragusa

Besuch des preussischen Ministerpräsidenten an der Adria
Ministerpräsident Göring wird seinen Urlaub in Ragusa verbringen.

Wenn der preussische Ministerpräsident Göring nach seiner Besuchsreise durch eine Reihe von Hauptstädten südeuropäischer Staaten in Ragusa eingetroffen ist, wird er die „Königin der Adria“ in dem Glanze ihrer Schönheit antreffen, die dieser Stadt einen derartigen Ehrennamen verliehen hat. An sich ist sie mit ihren kaum mehr als 8000 Einwohnern und ihrem nicht allzu umfangreichen Hafenverkehr eine der wirtschaftlich unwichtigsten am ganzen adriatischen Meer. Aber sie hat im Laufe des letzten Jahrzehnts den gesamten Fremdenverkehr Dalmatiens an sich gezogen, sodass sie Sommer und Winter das Ziel zahlreicher Urlaubstreisender ist.

In der Tat ist Ragusa oder Dubrovnik, wie sie heute, nachdem die Stadt zum Königreich Südslawien gehört, heißt, einer der landschaftlich schönsten Punkte der ganzen dalmatinischen Küste. Sie liegt am Fuße eines kahlen Berges an der Südküste einer ins Meer vorspringenden Halbinsel. Der subtropische Pflanzenwuchs und das fast ununterbrochen sonnige Klima verleihen ihr ein südliches Gepräge, das in dem Naturpark der gegenüber der Stadt gelegenen kleinen Insel Brač (Dakrom) eine fast märchenhafte Krönung erhält. Zusammen mit dem zwei Kilometer nordwestlich gelegenen Orte Gruz bildet Ragusa eine zusammenhängende Siedlung.

Auch heute noch erinnern zahlreiche prächtige Bauten an die Glanzzeit Ragusas im 15. Jahrhundert, wo sie eine Nebenbuhlerin Venedigs war. Der Dom, eine Reihe von alten Kirchen, der ehemalige Rectorienpalast mit einer schönen Loggia, die Dogana, Ringmauern, Türme und Bastionen verleihen dem Stadtbild eine Fülle von besonderen Reizen.

Ueberhaupt ist die Geschichte der Stadt an Zwischenfällen und Wechseln reich. Sie entstand im 7. Jahrhundert durch romanische Flüchtlinge aus dem von den Slawen zerstörten Epidaurum. Bis 1204 war es eine byzantinische Stadt. Durch eine kluge Politik gelang es ihren Leitern, einen Freistaat mit aristokratischer Regierungsform zu bilden. Bis 1348 unterstand Ragusa der Oberhoheit Venedigs. Dann kam es unter die Ungarn und 1526 die der Türkei. Dadurch blieb der Handel der Stadt von den kriegerischen Ereignissen und politischen Verwicklungen unberührt, sodass die Bedeutung Ragusas im Mittelalter und den ersten Jahrhunderten der Neuzeit weit über ihre geographische Größe und Bevölkerungsziffer hinausging.

So ist es zu verstehen, daß Napoleon sie zur Hauptstadt des neugegründeten Königreichs Illyrien machte und dem Marschall Marmont den Titel eines Herzogs von Ragusa verlieh. Im Januar 1814 wurde Ragusa von den Truppen Oesterreichs besetzt, dem es im Frieden von Paris zufiel. Bis zum Zusammenbruch Oesterreichs bildete Ragusa einen Bezirk des Königreichs Dalmatien. Durch den Friedensvertrag von 1919 wurde die dalmatinische Küste an Südslawien abgetreten, das den italienischen Namen Ragusa durch den slawischen Namen Dubrovnik erhielt und den Hafen zum Kriegshafen der jugoslawischen Marine ausbaute. Das größte Schiff, ein Kreuzer, erhielt den Namen Dubrovnik. Es ist das selbe Kriegsschiff auf dem König Alexander nach Marseille fuhr und auf dem der Sarg mit dem sterblichen Ueberresten des toten Königs wieder in die Heimat zurückgebracht wurde.

Die neue Regierung in Belgrad hat bewußt die politische und wirtschaftliche Stellung Dubrovniks ausgebaut und verstärkt. Die noch aus der österreichischen Zeit herkommenden kulturellen Einrichtungen wurden übernommen. Dubrovnik ist der Sitz eines im Jahre 1930 gestifteten Bistums. Jetzt ist die schönste Jahreszeit, da noch nicht die südlische Hitze eingeseht hat, sodass Ministerpräsident Göring mit gutem Urlaubswetter rechnen kann.

Eröffnung der Reichsnährstandsschau in Hamburg

Hamburg, 28. Mai. Die zweite Reichsnährstands-Ausstellung Hamburg 1935 wurde am Dienstag durch den Reichsbauernführer R. Walter Darré in Anwesenheit von rund 100 000 Volksgenossen aus Land und Stadt feierlich eröffnet. Schon mehrere Stunden vor Beginn hatten sich in dem großen Vorführungsraum und in den Zufahrtsstraßen gewaltige Massen. Man sah Bauern aus allen Teilen des Reiches, darunter viele in ihren traditionellen Trachten. Von vielen hundert Masten und von den Ausstellungshallen und Gebäuden leuchteten die Farben des neuen Deutschland. Ein Ehrensturm der SS. nahm vor der Haupttribüne Aufstellung, auf der sich nach und nach die Gäste, darunter die führenden Männer des Reichsnährstandes, zahlreiche Reichsleiter und Gauleiter, Vertreter der Staatsbehörden, der Wehrmacht, der Wirtschaft und aller mit dem Reichsnährstand zusammenhängenden Kreise einfanden. Als der Reichsbauernführer in Beisehung des Reichsführers

der SS. Himmler und des Reichsstatthalters Kaufmann auf dem Ausstellungsgelände erschien, erhob sich ein ungeheurer Jubel. Landesbauernführer von Rheden (Hannover) nahm sodann das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann hieß den Reichsbauernführer und die hunderttausend Volksgenossen des Bauernstandes in Hamburg herzlich willkommen. Dann sprach der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Bocke, über die grundlegenden Fragen der Preis- und Marktordnung.

Stürmisch begrüßt trat sodann der Reichsbauernführer Darré ans Mikrophon und führte u. a. aus:

Auf den früheren Ausstellungen der DVG. wurden vor allen Dingen technische Einzelleistungen auf landwirtschaftlichem Gebiete gezeigt. Die heutigen Ausstellungen des Reichsnährstandes sind etwas grundsätzlich anderes. Entsprechend der nationalsozialistischen Auffassung des Bauernstandes wird heute die Verbindung von Mensch, Hof und Volkswirtschaft gezeigt. Sie zeigt den Bauer nicht nur als Leiter seines Betriebes, sondern vor allen Dingen als Ernährer und Erhalter des deutschen Volkes. Die bäuerliche Initiative wurde früher in der Zeit des liberalistischen Wirtschaftsprinzips vor allen Dingen durch die Sorgen um den Absatz ihrer Erzeugnisse aufgefangen. Diese Befähigung des Bauern auf dem Markt war eine Fehlleistung bäuerlichen Schaffens. Durch die Marktordnung ist dem Bauern die Sorge um den Absatz genommen. Die Privatinitiative des Bauern kann sich nunmehr auf dem Hofe selbst auswirken. Hier ist die eigentliche Stätte des bäuerlichen Schaffens. Der Hof soll die Stätte für die Ernährung des deutschen Volkes sein. Der Reichsbauernführer verwaltet für Führer und Volk gewissermaßen den Hof Deutschlands. Wer hier auf der Schau die prächtigen Tiere mit ihren hohen Leistungen, die Saaten und Züchtungen sieht, wird tatsächlich die Privatinitiative des Bauern nicht vermissen, eine Privatinitiative, die sich nunmehr in volkswirtschaftlichem Sinne auswirkt.

Auf dem Gebiete der Pferdezucht gehen wir heute den Weg, bodenständige Zuchten aufzubauen. Wir wollen ein Pferd, das unter den örtlichen Verhältnissen für den Bauern am zweckmäßigsten erscheint, und aus der Scholle gewachsen ist. Die Erziehung hat uns gelehrt, daß es wenig Zweck hat, die Tiere, die für eine Gegend noch so gut sein mögen, in andere Gegenden zu verpflanzen in der Hoffnung, dort das Tier im selben Topf erhalten zu können. Denselben Weg beschreiten wir auf dem Gebiete der Rindviehhaltung. Das deutsche Bauerntum will dem Arbeiter aus seinem Grund und Boden die Ware in den besten Qualitäten zur Verfügung stellen. Wir sind der Auffassung, daß die Lösung des Fettproblems über den Weg einer bodenständigen Leistungserbe führen muß. Wir werden deswegen über den Weg einer härter ausgedehnten allgemeinen Leistungsprüfung Wege finden, um die Leistungsfähigkeit der bäuerlichen Viehhaltung in diesem Sinne zu beeinflussen. Hierzu gehört die Schaffung einer gelunden, wirtschaftseigenen Futtermittelgrundlage, wie sie bereits in den letzten Jahren durch stärkere Silobau usw. gefördert wurde. Die Schweinehaltung wollen wir auf der wirtschaftseigenen Futterbasis aufbauen. Auch hier ist das Ziel, über den Weg der Schweinefleischproduktion das Fettproblem zu lösen, zu versuchen. In der Schafzucht sind wir in diesem Jahre einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen. Bodenkundliche Schafzuchten sollen dazu beitragen, die Vollerzeugung auf ein für die deutschen Verhältnisse Höchstmaß zu bringen. Wir denken hierbei nicht daran, über den Weg der Schafhaltung zu einer Expansivwirtschaft zu gelangen, sondern wollen dadurch, daß wir die Schafe zur Verwertung brachliegender Flächen und überflüssigen Futters verwenden, nur eine verbesserte Ausnutzung des deutschen Bodens herbeiführen, also keine Expansivierung, sondern eine Intensivierung. Auf dem Gebiete der Kleintierzucht ist auch im letzten Jahre ein erheblicher Fortschritt zu bemerken. Wir wollen hier der Geflügelhaltung in dem bäuerlichen Betrieb wieder den Platz schaffen, der ihm zukommt. Durch die Verbesserung der Wirtschaftslage des Bauernstandes konnte sich auch der Bauer wieder der Verbesserung seines Maschinenparkes zuwenden. Die Aus-

Kurze Tagesübersicht

In der französischen Kammer wurde am Dienstag das Ermächtigungsgesetz eingebracht, das die französische Finanz- und Wirtschaftskrise überwinden soll.

Die Francflucht aus Paris nimmt immer größeren Umfang an, obwohl die Bank von Frankreich zur Eindämmung des Goldabflusses erneut den Diskontsatz um 2 Prozent erhöht hat.

In Washington hat das Oberste Bundesgericht die Mischgesetzgebung in zwei Punkten für verfassungswidrig erklärt, wodurch der neue Kurs Roosevelts erheblich gefördert wird.

Bei der Eröffnung der Reichsnährstandsschau in Hamburg vor 100 000 Volksgenossen sprach Reichsbauernführer Darré über grundsätzliche Fragen der Agrarpolitik.

Ministerpräsident Göring ist von Sofia kommend an der Adria in Ragusa eingetroffen.

stellung zeigt, daß auch die Maschinenindustrie gewirkt ist, den Bauern in seinem großen Aufbaue zu unterstützen.

Alles in allem wird diese Ausstellung dem Beschauer das Bild einer stetigen Aufwärtsentwicklung der deutschen Landwirtschaft zeigen. In rastlosem Schaffen, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern, trägt das deutsche Landvolk einen Teil seines Dankes und seiner Schuld an den Führer ab. So kann ich die heutige Ausstellung nicht besser eröffnen, als daß ich alle Anwesenden auffordere, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil! Begeistert stimmten die Hunderttausende in das Sieg-Heil auf den Führer ein. Die Lieder der Nation beendeten die Eröffnungsfeier.

Deutschlandflug 1935

154 Flugzeuge zum Deutschlandflug gestartet

Gegen 7.30 Uhr hat die Sonne die letzten Nebelschwaden zerissen und als der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Oberst Loercher, die Starte gibt und der erste Dreierverband, die Braunschweiger, in die Lüfte steigt, liegt er hellen Sonnenschein entgegen. Schlag auf Schlag folgen die Verbände, alle in zwei Minuten Abstand und verschwinden bald nach dem Osten zur ersten Etappe, der die Teilnehmer nach Schleien führt. Die härteren Maschinen, 40 an der Zahl, starteten erst gegen 10 Uhr.

Der Stand des Fluges

Auf der ganzen Strecke herrschte herrliches Wetter, das den Befehlungen ihre Aufgaben wesentlich erleichterte. Der erste Zwangslandeplatz für alle Verbände war Görlitz. Dort traf der um 8.02 Uhr als zweiter gestartete Dreierverband der Flieg (Fliegerortgruppe) Nordhausen um 10.10 Uhr als erster ein. Mit geringem Zeitunterschied überflog dann ein Verband nach dem anderen die Linie. Die Reuenerstaffel Stuttgart, die um 8.23 Uhr gestartet war, war um 10.58 Uhr die erste größere Einheit. Die Verbände Mannheim, Hamburg und Donau-brid befanden sich ebenfalls unter den ersten gelandeten. Von den Verbänden der Gruppe 2, die eine höhere Geschwindigkeit einzuhalten haben, war die Staffel des Reichsluftfahrtministeriums mit ihren „Heinkel-Adetten“ mit einer Fluggelb von 107 Minuten bis Görlitz die schnellste.

Baldwin über Rüstung und Sicherheit

Völkerbundspolitik — Die Freundschaft mit Paris — Der Luftpakt

London, 28. Mai. In der überfüllten Albert-Hall sprach Baldwin zur Verteidigung der Luftfahrtspolitik der Regierung und führte u. a. aus: Der erste große Schlag, der dem Völkerbund verfehlt wurde, war die Weigerung der Vereinigten Staaten, dem Wunsche des Präsidenten Wilson entsprechend Mitglied dieses Völkerbundes zu werden. So begann der Völkerbund ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten, ohne die Hilfe Russlands, ohne die Hilfe Deutschlands, der drei Mächte, die, so verschieden sie auch sind, zu den größten Mächten der Welt zu zählen sind. Und hier muß man sich daran erinnern, daß der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten, wonach die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich eine dreifache Garantie der französischen Sicherheit geben sollten, keine Zustimmung bei dem amerikanischen Volke fand. Es mag sein, daß wir manchmal meinen, daß die Franzosen schwierig sind, aber verlegen Sie sich in die Lage eines Landes, in das zweimal die Nachbarn einmarschiert sind, und zwar innerhalb eines Menschenalters. Sie würden dann das andere verstehen. Andererseits war Deutschland der Meinung, daß es nicht zur Ruhe kommen könnte, wenn es nicht eine Art von Gleichberechtigung mit den anderen Nationen hätte und nicht länger mehr als ein Ausgestoßener angesehen würde. Diese Bewegung ründe muß man verstehen. Heute haben wir Sowjetrußland im Völkerbund. Wir haben hingegen Deutschland verloren, hoffentlich nur für kurze Zeit. Die Vereinigten Staaten stehen noch immer außerhalb. Japan hat den Völkerbund verlassen und ich sehe auch keine Aussicht, daß es bald zurückkehren wird. So ist der Völkerbund verkrüppelt, und wir Völkerbändler haben nicht die Stärke, mit der wir so viel hätten erreichen können. Frankreich hat im Völkerbundsvertrag einige Zugeständnisse gemacht in der Erwartung, daß es Unterstützung erhalten würde. Daran muß man sich erinnern, weil kein Land — was auch immer die grundlegenden Ursachen in Europa für die Schwierigkeiten zur Erreichung eines Ueber-einkommens in der Abrüstungsfrage gewesen sein mögen — beschuldigt werden kann, daß es sich in dieser Frage einer schweren Todsünde schuldig gemacht habe.

Die Lage ist aus zweierlei Ursachen entstanden: Die ganze Zeit hindurch hat sich Frankreichs Politik zuerst und zuletzt um seine eigene Sicherheit gedreht, um die Sicherheit, die es bedroht sah, als die einfache Garantie sich nicht verwirklichte. Vor verhältnismäßig kurzer Zeit sah es aus, als ob wir der Grundlage für ein Ueber-einkommen näher gekommen seien. Aber in diesem Augenblick zogen sich die Deutschen vom Völkerbund zurück und die gesamte Lage änderte sich durch die Machtübernahme Hitlers. Die Gefühle, die in Deutschland verborgen gewesen waren, nahmen offene Gestalt an. Aus bestimmten Gründen wurde jedoch die Verwirklichung

dieser Politik äußerst geheimnisvoll durchgeführt. Damit will ich keine Kritik üben, sondern nur Tatsachen feststellen. Angeht die Spannungszustand, in dem sich Europa seit langer Zeit befindet, rief die Tatsache allein, daß irgend etwas im Geheimen getan wurde, Mißtrauen hervor, und so hat es die unnatürliche Erscheinung gegeben, daß alles, was getan wurde, tausendfach übertrieben wurde.

Baldwin fuhr in seiner Rede fort: Deutschland geht ja auch auf anderen Gebieten als in der Luft vorwärts, und wir haben erst vor einigen Tagen erfahren, daß die Herstellung von Unterseebooten über den Stand einer akademischen Erörterung hinaus gediehen ist. Diese Dinge haben zweifellos den Argwohn in Europa vermehrt.

Alle Regierungen haben sich um die Abrüstung bemüht. Und um den Völkern zu zeigen, wie sehr wir das wollten, haben wir sogar davon Abstand genommen, die Militärstärke Großbritanniens auf einer Höhe zu halten, auf der sie sich eigentlich befinden sollte. Wir wissen sehr wohl, daß eine solche Abrüstung, wie wir sie gewünscht und erhofft haben, in naher Zukunft nicht kommen wird. Die Lage in Europa hat sich infolge der Umstände, die ich beschrieben habe, geändert und innerhalb der letzten zwei Jahre sind wir, wie ich glaube, das einzige Land, das seine Armeen nicht vermehrte, bis die letzten Haushaltszahlen vorgelegt wurden. Jetzt aber hat das ganze Land seine Ansicht geändert. Ich glaube, es gibt nur noch wenige, die eine einseitige Abrüstung unterstützen würden, d. h. eine Abrüstung durch uns allein. (Beifall.) Keine Regierung in Großbritannien hätte auch nur einen Tag am Leben bleiben, die sich damit zufrieden geben würde, daß unser Land eine moderne Luftstreitmacht befähigt, die irgendeiner anderen Luftstreitmacht in erreichbarer Nähe unterlegen wäre.

Nun mögen Sie fragen, warum machen Sie die Luftmacht nicht gleich so stark wie die französische? Da braucht man nur einen Augenblick nachzudenken, um darauf zu antworten. Wir haben mit den Franzosen Jahrhunderte hindurch gekämpft. Wir kämpften aber mit ihnen in den unmittelbar benachbarten Gewässern. Doch was damals möglich war, ist heute unmöglich. Im Zeitalter der Luftfahrt und der schweren Geschütze wissen die Franzosen und wir, wie wir beide an einer schmalen Messerskante leben, daß wir gute Nachbarn bleiben müssen und auch gute Freunde — was auch immer wir empfinden und über uns denken mögen in dem Augenblick, in dem der eine den andern auf die Probe stellt, wie das Nachbarn manchmal tun. Es ist völlig ausgeschlossen, daß die beiden Nationen, die sojugal Seite an Seite leben, einen Krieg in Erwägung ziehen könnten. Und dieses Gefühl, das wir haben, müßte es in Europa beiderseits aller Grenzen geben und bei den Völkern Europas bis in die Knochen hinein. Dies allein wird uns helfen, wenn die Zivilisation Europas erhalten werden soll.

Aus diesem Argwohn und aus dieser Furcht heraus, die längs jeder Grenze in Europa empfunden wird: „Was geschieht, wenn die Luftstreitkräfte im Krieg herüberkommen?“ ist es zu erklären, daß die Menschen sich dem zuwenden, was man kollektive Sicherheit nennt. Der Grundgedanke der kollektiven Sicherheit im weitesten Sinne ist, daß Europa keinen Krieg dulden sollte und daß, wenn doch irgendein Land, welches Land es auch immer sei und wo auch immer es gelegen sein möge, einen Krieg beginnt, mit anderen Worten, zum Angreifer wird, daß dann alle Länder sich verbünden sollten, um dieses Land zum Einhalten zu bringen. Wir sind noch weit von der Erreichung dieses Zielens entfernt. Aber auf einem begrenzten Gebiet ist etwas Ähnliches bereits im Vertrag von Locarno geschaffen worden, in dem sich die Westmächte, die ihn unterzeichnet haben, verpflichteten, ihre Kräfte vereint einzusetzen gegen jeden, der diesen Pakt brechen sollte.

Deshalb bin ich der Ansicht, daß vor allen Dingen zwischen diesen Mächten verstanden werden muß — und Hitler hat sich damit grundsätzlich einverstanden erklärt — den Gedanken eines ergänzenden Luftpaktes zu verwirklichen, der in diesem Vertrag einzubauen wäre, eines Luftpaktes, in dem möglicherweise als besonderer Teil ein Pakt über Rüstungsbeschränkungen mit eingebaut ist. Einige von Ihnen mögen fragen: Warum gerade in der Luft? Darauf antworte ich: „Es gibt ein Sprichwort: „Beiß nicht mehr ab als du schlucken kannst.“ Die Schwierigkeit, eine schnelle Abrüstung herbeizuführen, ist eben hier sehr groß. Was ruft denn all die Furcht in Europa hervor? Das sind nicht die Heere und nicht die Flotten, das ist die Luftwaffe. Und wenn die Furcht vor den Luftflotten den Völkern Europas genommen werden kann, jedoch kein Luftpaket mehr zu beschließen ist, würde Europa in der Lage sein, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern, wie das lange nicht mehr der Fall war. Der Grund, warum eine Begrenzung oder gar Entwaflnung oder gar ein Uebereinkommen in der Luft so wichtig ist, liegt in der Schwere des Schlags begründet, der von der Luft aus verkehrt werden kann. Man braucht Zeit, um eine Heer zu mobilisieren, man braucht aber keine Zeit, um in der Luft zu mobilisieren. Deswegen hoffe ich, daß die am Locarnovertrag interessierten Mächte in absehbarer Zeit zusammenfinden, um zu verhandeln und in ihm einen Luftpakt einzubauen, der zum ersten Mal eine Rüstungsbeschränkung bringen wird, weil die Festlegung selbst einer hohen Ziffer einem Wettlauf der Rüstungen bei dieser Gattung ein Ende setzt. Zum Schluß gab Baldwin seiner Ueberezeugung Ausdruck, daß keine Nation Krieg wünsche, zumindest nicht im Augenblick, weil es keine Nation in Europa gebe, die nicht genug damit zu tun hätte, sich um ihr eigenes Volk zu kümmern und die eigenen Schwierigkeiten zu überwinden.

Zur englischen Kabinettsumbildung

London, 28. Mai. Der Zeitpunkt für die Umbildung des englischen Kabinetts ist nunmehr so gut wie endgültig auf die Pfingstzeit festgesetzt worden. Aller Voraussicht nach wird der Kabinettswechsel am Freitag, den 7. Juni, abends, nachdem sich das Unterhaus auf zehn Tage für die Pfingstferien vertagt hat, amtlich verkündet werden. Formell wird die Umbildung so vor sich gehen, daß mit dem Rücktritt Macdonalds vom Posten des Ministerpräsidenten gleichzeitig das Gesamtkabinetts seinen Rücktritt erklärt. Hierauf wird Baldwin zum König berufen werden und, wie man annimmt, sofort die Zusammenfügung des neuen Kabinetts mitteilen können. Die Verhandlungen über die Umbesetzung der einzelnen Ministerposten sind zur Zeit noch in vollem Gange. Sie sind durch das Bestreben gekennzeichnet, den bisherigen „nationalen Charakter der englischen Regierung zu wahren, in dem das Kräfteverhältnis der im Kabinetts vertretenen Regierungsparteien so weit wie möglich beibehalten wird. Man hofft, daß der Umbildungsplan bis zum Beginn der nächsten Woche vollständig ausgearbeitet sein wird.

In politischen Kreisen verläutet, es bestoße die Möglichkeit, daß Macdonald nicht, wie allgemein erwartet wird, den

bisher von Baldwin bekleideten Posten des Staatsratspräsidenten übernimmt, sondern daß er Minister ohne Portefeuille wird. „Daily Telegraph“ glaubt, daß Macdonald den Posten des Lordiegelbewahrs erhalten und dadurch in der Lage sein werde, der Regierung seine innen- und außenpolitischen Erfahrung zur Verfügung zu stellen, ohne mit Facharbeiten überlastet zu werden. Daß Lordiegelbewahrs Eden der neue Außenminister sein wird, wird jetzt kaum mehr in Zweifel gezogen. Um das jetzige Parteienverhältnis beizubehalten, wird Außenminister Sir John Simon vermutlich nicht ins Oberhaus berufen werden, sondern den Posten Baldwins übernehmen und als Präsident des Staatsrates stellvertretender Führer des Unterhauses werden. Der nationale Arbeiterpartei, Lord Sankel, wird sich mit ziemlicher Bestimmtheit völlig zurückziehen und sein Nachfolger als Lord-Präsident wird voraussichtlich der jetzige Kriegsminister, Lord Hallham, sein. Um die Vertretung der nationalen Arbeiterpartei nicht einzuschränken, wird dann weiter der Sohn Macdonalds, Malcolm Macdonald, der zur Zeit Unterstaatssekretär im Dominionsministerium ist, einen Kabinettsposten erhalten.

Abwertung des französischen Francs?

Erörterungen in der Presse

Paris, 28. Mai. Die gesamte französische Presse steht mit gespannter Aufmerksamkeit dem Ermächtigungsantrag der Regierung im Parlament und seinem Schicksal entgegen und behandelt im Zusammenhang damit die im Vordergrund stehenden Fragen: Währungsstabilität, Abwertung, Entwertung.

Bezeichnend ist, daß eine Zeitung, nämlich das „Petit Journal“, sich in großer Aufmachung zum Herold der Abwertung als gesunde Finanzpolitik macht. Das Blatt bringt über zwei ganze Seiten Verurteilungen von Parlamentariern, die die Abwertung, wenn auch nicht sämtlich empfehlen, sie aber doch mindestens verteidigen und den sonst gegen sie erhobenen Vorwürfen in Schutz nehmen. Andererseits wird aber als neuer Gegengrund gegen eine Abwertung die in der ganzen Welt vorhandene Sehnsucht nach einer allgemeinen Stabilisierung aller Währungen geltend gemacht.

So soll nach dem „Journal“ Ministerpräsident Mandin selbst auf die Stabilisierungsbestrebungen in der Welt aufmerksam gemacht und erklärt haben, daß sich Frankreich in einem solchen Augenblick nicht durch Entwertung des Francs dieser Entwicklung entgegenstellen könne.

Inzwischen fehlt es nicht an Andeutungen über die möglichen finanzpolitischen Absichten der Regierung, die allerdings alle zur Voraussetzung haben, daß die Regierung Mandin erst einmal das Kap der Vollmachten glücklich umschiffen haben wird. Allgemein will man aus der Einmütigkeit, die bei dem gestrigen Kabinettsrat zum Ausdruck gekommen sei, hoffnungsvolle Schlüsse ziehen. Fraglich ist natürlich noch die Haltung des Finanzkommissars der Kammer. Im Senat soll allerdings eine Stimmung für die Bewegung des Ermächtigungsgesetzes vorherrschen. Nach einer Andeutung des „Matin“ soll der finanzpolitische und wirtschaftliche Sanierungsplan Germain Martin einen größeren Zeitraum — etwa anderthalb Jahre — umfassen und somit die Möglichkeit einer Verlängerung des Abgeordnetenmandats und eine Verschiebung der an sich für 1936 vorgesehenen Kammerwahlen mit sich bringen. Der „Petit Parisien“ will erfahren haben, daß am Montag allein wieder 1123 Millionen Francs Gold aus der Bank von Frankreich abgewandert seien.

Francsflucht nach London

London, 28. Mai. Die Vermüdungen der französischen Regierung zur Rettung des Francs werden in London mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Trotz günstiger Nachrichten aus Paris erreichte die Flucht des Francs nach London am Montag nachmittags wieder einen Höhepunkt. Die französischen und britischen Behörden übten jedoch mit Hilfe des Währungsaußergleichs und anderer Maßnahmen einen schweren Druck gegen den Zoll des Francs aus, so daß der Kurs auf der Höhe von rund 75,25 Francs je Pfund gehalten werden konnte.

„News Chronicle“ meldet, daß der Franc vielleicht für kurze Zeit gesichert werde, wenn das französische Parlament dem Ministerpräsidenten die gemäßigten Vollmachten erteile. Er werde aber so lange in Gefahr sein, als der große Haushaltsdefizitbetrag vorhanden sei, und nur ganz rücksichtslose Maßnahmen könnten eine tatsächliche Abhilfe schaffen.

Die Ursachen der französischen Finanzkrise

Der „Temps“ sieht sich veranlaßt, sich mit den „wahren Ursachen“ der finanziellen Krise zu befassen, die Frankreich besallen hat und die sich zu einer politischen Krise auszuwirken beginnt. Anlaß gibt ihm ein Artikel, den Louis Blum im „Populaire“ veröffentlicht und in dem der sozialistische Politiker den Kapitalismus und seine Sachwalter als den öffentlichen Feind Nr. 1 brandmarkt. Nach Blum seien die großen Führer der kapitalistischen Reaktion genau wie vor zehn Jahren dabei, den Franc zu ruinieren, um selber Vorteil davon zu haben.

Der „Temps“ nennt diese Ausführungen Blums „höchst phantastisch“ und gesteht ihnen nicht einmal den Reiz der Neuheit zu. Die wahren Ursachen seien keineswegs mysteriös. Sie lägen auch weit hinter der Gegenwart zurück. Die hauptsächlichste und bereits am längsten wirkende sei die Beharrlichkeit, mit der das Budget-Defizit sich behauptete. Von diesem Defizit seien nach der Meinung der Mahgebenden alle Gefahren abzuleiten. Es sei für einen Staat unmöglich, dauernd auf einem Ausgabenfuß zu leben, der seine Einnahmen beträchtlich übersteige. Schon bei den Wahlen im Mai 1932 habe Herrriot sehr nachdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen, zwischen der Deflation des Budgets und der Inflation der Währung zu wählen. Gewiß habe man eine Budget-Deflation vorgenommen, aber noch nicht in ausreichendem Maße. Die Beschränkung der Staatsausgaben sei noch ungenügend, das Gleichgewicht im Haushalt sei noch nicht erreicht. Das Parlament sei nicht bis zu dem Punkte, den man ihm gesteht habe, mitgegangen und habe sich geweigert, sich außerhalb der Interessenkämpfe um das Budget zu halten. Die Politik sei der wirklich verantwortliche Faktor.

Zu dieser Hauptursache kommen aber nun nach Meinung des „Temps“ eine Reihe von Ursachen zweiten Grades, unvorhersehbar, die die Währungsfrage beeinflussen. So habe die plötzliche Wiederaufrüstung Deutschlands dem Lande kostspielige Sicherungsmassnahmen auferlegt, die nicht vermieden werden konnten, andererseits habe die in Belgien vorgenommenen Abwertung Verbindungen des Goldes hervorgerufen, deren Kosten unglücklicherweise Frankreich tragen mußte. Alles das habe weder etwas mit einer Verschwörung, noch mit kapitalistischer Reaktion zu tun.

Französischer Kabinettsrat

zur Franc-Krise

Paris, 28. Mai. Der Kabinettsrat ist am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammengetreten. Der Unterstaatssekretär im Ministerpräsidentium gab folgende Mitteilung bekannt:

Die Regierung hat erneut die währungspolitische und finanzielle Lage des Landes einer genauen Prüfung unterzogen. Die Regierung bestätigt, daß in technischer Hinsicht diese Lage keine Erscheinungen aufweist, die die Währung in Gefahr bringen könnten. Die gegenwärtige Schwierigkeit ist durch den bräunlichen und heftigen Angriff der Spekulation hervorgerufen worden. Die Regierung ist gewillt, diesen Angriff niederzuschlagen, indem sie dem Parlament die unerläßlichen Massnahmen vorschlägt. Als entschiedener Gegner einer Abwertung appelliert die Regierung an alle Franzosen, gemeinsam mit ihr an der Verteidigung des Francs mitzuwirken.

Finanzminister Germain Martin vor der Kammer

Der französische Ermächtigungs-Gesetzentwurf

Paris, 28. Mai. Die Kammer trat am Dienstag nachmittags zur Entgegennahme der Erklärung zusammen, in der die Regierung besondere Vollmachten zur Behebung der Finanz- und Wirtschaftskrise beantragte. In der Kammer waren sämtliche Minister mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Mandin zugegen. Die Tribünen waren überfüllt. Sofort nach Eröffnung der Sitzung bestieg Finanzminister Germain Martin die Rednertribüne, um seine Vorlage einzubringen und zu begründen. Seine Darlegungen wurden von der Linken wiederholt unterbrochen. Die Sozialisten und Kommunisten protestierten besonders laut, als der Finanzminister erklärte, der Goldabfluß der Bank von Frankreich habe besonders stark nach den Gemeinderatswahlen eingekehrt, die einen Sieg der äußersten Linken gebracht hatten. Wie viele des Finanzministers, der sich im übrigen mehr in technischen Rahmen hielt, wurde von der Kammer äußerst lächelnd aufgenommen.

Als einziger Redner antwortete der Führer der Antifozialisten, Leon Blum. Er vertrat den Standpunkt, daß eine allgemeine Untersuchung über die Ursache der Spekulation gegen den Franc eingeleitet werden müsse. Im übrigen erklärte er, wenn die Abwertung notwendig werden sollte, müsse die Kammer darüber Beschluß fassen können und die Regierung dürfe nicht unter dem Druck der internationalen Hochfinanz von sich aus eine Entscheidung fällen.

Hierauf wurde die Vorlage der Regierung dem Finanzausschuß der Kammer überwiesen, der am Mittwoch darüber berät. Der Gesetzentwurf, den Finanzminister Germain Martin eingebracht hat, besteht aus einem einzigen Artikel folgenden Wortlautes:

„Senat und Abgeordnetenkammer übertragen der Regierung die Befugnis, bis zum 31. Dezember 1935 alle Massnahmen mit Gesetzeskraft zu treffen, die geeignet sind, die Sanierung der öffentlichen Finanzen, die Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit, die Verteidigung des öffentlichen Kredites und die Aufrechterhaltung der Währung zu verwirklichen. Diese vom Ministeriat zu erlassenden Verordnungen werden den Kammern vor dem 31. Juli 1936 zur Ratifizierung unterbreitet werden.“

In der Begründung des Gesetzentwurfes wird die Lage als so ernst bezeichnet, daß sofortige Massnahmen erforderlich seien. Seit zwei Wochen habe eine Folge von Ereignissen, die sich in den letzten Tagen besonders zugeeignet hätten, die Goldbestände der Bank von Frankreich verringert. Obwohl der Goldbestand wegen seines großen Umfanges sich als äußerst widerstandsfähig erweisen dürfte, würde, wenn die jetzige Bewegung zunähme, der Franc doch bedroht werden können, falls die verantwortliche Regierung nicht entschlossen wäre, denen, die an ihrem Nut zweifeln, den Weg zu verlegen. In dem unerwarteter Willen, den Wert der französischen Währung zu halten, trete die Regierung jetzt an das Parlament mit der Forderung heran, ihr die entsprechenden Mittel in die Hand zu geben.

Die Goldabflüsse vom 1. bis 17. Mai hätten eine Milliarde betragen. Sie seien vom 17. bis 24. Mai auf mehr als drei Milliarden Francs gestiegen.

Trotz der andauernden Krise sei auf wirtschaftlichem Gebiet keinerlei Beunruhigung gerechtfertigt, da man sichere Anzeichen für eine Besserung feststellen könne. Allerdings sei ein Schatten festzustellen: Der Haushaltsdefizitbetrag sei trotz vierjähriger Bemühungen nicht beseitigt worden. Ein über so manigfache Hilfsquellen verfügendes Land wie Frankreich werde einen Haushaltsdefizitbetrag von einigen Milliarden Francs ohne weiteres tragen können. In den Haushaltsjahren 1930 bis 1934 seien ungedeckte Ausgaben für das Schahamt in Höhe von 27.617 Milliarden Francs entstanden. Eine solche Verschuldung habe zwangsläufig alljährlich neue Kreditforderungen auf dem Anleihewege mit sich gebracht und damit die Lage verschlimmert. Heute betrage die jährliche Zinslast für diese Anleihe mehr als 3 Milliarden Francs.

Obwohl von gewisser Seite eine Abwertung der Währung vorgeschlagen werde, so bleibe die Regierung doch überzeugt, daß eine solche Massnahme keine Lösung der Frage bedeute. Gewiß würden durch die Revaluierung des Goldbestandes der Bank von Frankreich eine Hilfsquelle geschaffen werden, doch würde sie nicht ausreichen, um das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen.

Die Anhänger der Abwertung versprächen sich allerdings einen anderen Vorteil. Sie rechneten mit einer Nominalbaisse der Kurse auf dem Inlandsmarkt, woraus sich zum Nutzen des Schatzamtes reichere Steuereingänge ergeben würden. Die Erhöhung des Preisstandes und die Verteuerung der Lebenshaltungskosten würden sich nach ihrer Ansicht zugunsten der Schuldner, besonders des Staates, auswirken, dessen Schuldenlast damit fühlbarer erleichtert werden könnte. Die Abwertung würde jedoch letzten Endes zu einer allgemeinen Verarmung bei einer Nation führen, die, wie Frankreich, 20 Millionen Spartasseneinleger, 7 Millionen an Renten- und Obligationenbesitzern und 8 Millionen an Sozialversicherern zähle, ganz zu schweigen von all denen, deren einzige Existenzmittel in Löhnen, Gehältern und Pensionen bestoße.

Auf internationalem Gebiet sei die Regierung entschlossen, alles zu tun, um die Stabilisierung der Währungen zu begünstigen, und gleichzeitig durch aufbauende Vorschläge an der Erweiterung des internationalen Handels mitzuwirken.

Sechzehn Truppenübungsplätze und ihre Bezeichnung

Der Chef der Heeresleitung hat bestimmt, daß zur Vermeldung von Verschiebungen der Bezeichnung der Truppenübungsplätze in Zukunft folgende Bezeichnung nebst Postbestimmungsort führen: Im Wehrtreiskommando I Truppenübungsplatz Aros, Postbestimmungsort Aros und Stablad in Dornau (Kreis Pruzh, Gplaw); im Wehrtreiskommando II Groß-Dorn in Neustettin; im Wehrtreiskommando III Altengrabow in Altengrabow, Döberitz in Dallau-Döberitz, Ritterbo in Ritterbo und Rosten in

Josien; im Wehrkreiskommando IV Königsbrunn in Königsbrunn und Ohebrunn in Ohebrunn; im Wehrkreiskommando V Heuberg in Heuberg a. L. M. und Münchingen in Münchingen; im Wehrkreiskommando VI Senne in Sennelager; im Wehrkreiskommando VII Grafenwähe in Grafenwähe und Hammelburg in Hammelburg; im Wehrkreiskommando VIII Neuhammer in Neuhammer a. N.; im Wehrkreiskommando IX (ab 1. Oktober 1935 X) Münster in Münster (Lager).

Deutsch-polnische Verhandlungen über Sozialversicherung abgeschlossen

Berlin, 28. Mai. Am 26. Mai 1935 wurden im Reichs- und preussischen Arbeitsministerium deutsch-polnische Verhandlungen über Sozialversicherungen geschlossen, die auf polnischer Seite unter der Leitung der Abteilungsleiter Stokowski und des Ministerialrats Dr. Fischlowitz auf deutscher Seite unter Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Engel geführt wurden. Es wurde eine Vereinbarung unterzeichnet, die den deutsch-polnischen Sozialversicherungsvertrag vom 11. Juni 1931 in vielen wichtigen Punkten ergänzt.

Lehter Termin für freiwillige Meldungen zum Wehrdienst

Berlin, 28. Mai. Wie bekannt wird, muß wegen der Zahl der bereits eingegangenen Meldungen der letzte Tag für freiwillige Meldungen zum Wehrdienst vom 1. Juli auf den 15. Juni vorverlegt werden.

Die Auflösung von Freimaurerlogen

Berlin, 28. Mai. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der Reichs- und preussische Minister des Innern die Auflösungsbeschlüsse von neun Freimaurerlogen genehmigt.

52 342 approbierte Ärzte in Deutschland

1300 ins Ausland abgewandert

Berlin, 28. Mai. Nach dem soeben als zweiter Teil des Reichsmedizinisch-Kalenders erschienenen „Ärztlichen Handbuch und Verzeichnis“ gibt es, wie das MdZ meldet, im Deutschen Reich einschließlich des Saarlandes 52 342 approbierte Ärzte. Das Wachstum der Ärzteschaft in Deutschland das vor etwa zehn Jahren besonders stark war, ist zu einem vorläufigen Stillstand gekommen. Regierungsrat Dr. Dornedden vom Reichsgesundheitsamt führt hierzu im „Deutschen Verzeichnis“ u. a. aus, daß der Stillstand durchaus nicht auf einen Mangel an Nachwuchs zurückzuführen sei. Dem nach dem Verlauf der letzten Jahre zu erwartenden Ärzteezuwachs von etwa 1400 stehe ein tatsächlicher von nur 125 gegenüber. Die Restsumme entspreche fast genau der Zahl der 1300 in das Ausland abgewanderten Ärzte. Was die 1307 in das Ausland abgemeldeten Ärzte betrifft, so sind allein aus Berlin 572 ausgewandert, 58 aus Hamburg, 59 aus Frankfurt a. M. und 335 aus den übrigen deutschen Großstädten. Weitaußers die Mehrzahl der ärztlichen Auswanderer, nämlich 33,6 Prozent oder ein Drittel, hat sich nach Palästina abgemeldet.

Londoner Flottenbesprechungen

am 4. Juni

Berlin, 28. Mai. Wie verlautet, ist im Einvernehmen mit der Königlich britischen Regierung zur Beginn der vereinbarten Flottenbesprechungen zwischen Deutschland und England auf Dienstag, den 4. Juni, in London festgesetzt worden. Die deutsche Delegation, die unter Führung des Beauftragten der Reichsregierung für Abrüstungsfragen von Ribbentrop steht, und der von der Marineleitung Konteradmiral Schuster, der deutsche Marineattaché in London, Kapitän zur See Wagner, sowie Korvettenkapitän von Siberien angehören werden, wird sich Ende dieser Woche nach London begeben.

Rücktritt der tschechoslowakischen Regierung

Prag, 28. Mai. Der Ministerrat, der Dienstag vormittag tagte, beschloß den Rücktritt der Regierung. Der Ministerpräsident wurde beauftragt, dem Präsidenten der Republik sofort das Rücktrittsgesuch zu unterbreiten.

erner genehmigte der Ministerrat den Vertrag über die gegenseitige Hilfe zwischen der tschechoslowakischen Republik und der Sowjetunion. Die Ratifizierung des Vertrages wird bei dem Besuch des Außenministers in Moskau in der ersten Hälfte des Juni erfolgen.

Wasserhose verweist Amiens

Paris, 28. Mai. Ueber Amiens und Umgegend ist am Spätabend des Montag ein furchtbarer Wollenbruch niedergegangen, der sich im Zusammenstoß mit einem Orkan stromenweise zu einer verheerenden Wasserhose entwickelte. Sie verwüstete Felder, Gärten und Wege und überschwemmte überraschend das ganze Gebiet zwei bis drei Meter hoch. Kurz vor dem Vorort Renancourt brach das Unwetter auf eine Arbeiterkolonie von etwa 15 Häusern. Türen und Fenster wurden eingedrückt, das Erdgeschloß überschwemmt und die Möbel durch die Wasserströme hinweggetragen. Die aus dem Schlaf aufgeschreckten Bewohner konnten sich retten. Der Schicksal von Amiens gleicht einem See. Man fürchtet um das Schicksal von fünf Soldaten, die auf dem Schiffsplatz untergebracht waren. In einer großen Fabrik sind die Gebäude und Lagerräume in einer Ausdehnung von etwa 900 Quadratmeter zwei Meter hoch überschwemmt. Mehrere 100 Arbeiter werden dadurch auf Wochen hinaus brotlos. Der Schaden allein in dieser Fabrik wird auf 12 Millionen Franken geschätzt.

Roosevelts Wiederaufbaupolitik bedroht

Bundesobergericht gegen die Nira-Vollmachten

Newport, 28. Mai. Der Leiter der Nira, Richberg, gab nach Besprechung mit Präsident Roosevelt bekannt, daß alle Nira-Codes sofort aufgehoben werden und die Vorlage über die Verlängerung der Nira-Gesetze, die im Unterhaus verhandelt werden sollte, zurückgezogen werde.

Das Bundesobergericht in Washington hatte am Montag in einer Klage der Regierung gegen vier Geschäftsleute wegen Verletzung der Nira-Gesetze diese für verfassungswidrig erklärt und festgestellt, daß die in Abschnitt 3 des Nira-Gesetzes dem Präsidenten erteilte Ermächtigung nicht genügend umgrenzt oder bestimmt worden sei. In der Entscheidung des Bundesobergerichts, die einstimmig erfolgt, wird auch bestimmt, daß in den Fällen, in denen die Transaktionen den zwischenstaatlichen Handel nur indirekt betreffen, die Einzelstaaten die Kontrolle ausüben haben. Der oberste Gerichtshof hatte dann noch weiter entschieden, daß das Gesetz, wonach den Landwirten ein fünfjähriges Moratorium zur Abtragung der Farmhypotheken gewährt wird,

ebenfalls verfassungswidrig sei, da es den Hypothekengläubigern ihr Eigentum wegnehme und es ohne Entschädigung den Landwirten übergebe.

Diese Entscheidung des höchsten amerikanischen Gerichtshofes hat in den „New Deal“-Kreisen größte Bestürzung hervorgerufen. Die New Yorker Morgenblätter begrüßen allgemein die Entscheidung des Gerichts. „Newport Times“ meint, daß die Stellungnahme des Gerichts allgemein Zustimmung gefunden habe. „Herald Tribune“ und „Newport American“ schreiben fast wörtlich übereinstimmend, der oberste Gerichtshof verdiene den Dank der überwiegenden Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung.

Soziales

Wildbad, den 29. Mai 1935.

Himmelfahrt

Nun heißt es Abschied nehmen vom Mai, der zwar nicht gerade der schöne Maien war hinsichtlich der Witterung, aber doch Tage voll Sonne brachte. Die Himmelschlüssel sind verblüht, es wird überall schon sommerlich. Die Wiesen prangen und werden täglich bunter.

Geht aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser schönen Sommerzeit
an deines Gottes Gaben...

Ist das nicht das rechte Lied für den Himmelfahrtstag? Eine süße Innigkeit spricht aus diesen schlichten Versen, es ist, als wenn eine holde Frömmigkeit in unser Herz einströmt. Wir überlassen uns diesen frohen Tönen, wir ziehen aus, um Freude zu suchen, die auf Weg und Steg uns entgegenblüht.

Jetzt brauchen wir keine rauschenden Feste, um zufrieden und froh zu sein. Ein Kind, das im Gras spielt und auf dessen Blondkopf der Sonnenstrahl leuchtet, ein junges Tierlein, das seine fröhlichen Sprünge macht, sind genug, um uns reich zu beglücken. Die kleinen Freuden, die wir um uns sehen, die rühren an unser Wesen. Unsere Augen werden hell, Erdenischere und Alltag fallen von uns ab. Himmelfahrt!

Es ist nicht schwer, die rechten Himmelfahrtsgedanken zu bekommen, denn der Himmel ist ja zu uns auf die Erde gekommen. In jedem Blättchen, in jeder Blume sehen wir das große Wunder des Werdens. Was tot und starr war, ist zu neuem Leben erweckt worden. Nichts rührt in der großen, gewaltigen Natur, Gottes Finger rührt alles an und bildet es neu zu neuem, schönerem Leben. Kein Stoff, kein Bestandteil irgendwelcher Art ist überflüssig, alles wird auf geheimnisvolle Weise gebraucht, wird eingegliedert in den Prozeß der täglich erneuten Schöpfung. Denn jene sieben Schöpfungstage beginnen ja immer und immer von neuem. In jedem Augenblick, den wir erleben, stehen wir mitten im großen Entstehen und Wachsen. Was in den Tod eingeht, erhebt sich im gleichen Augenblick auch schon wieder zum Leben, zu einem neuen, andern Leben.

Die Gärten stehen voller Laub,
Das Erdreich deckt seinen Staub
mit einem grünen Kleide...

Es müht sich alles, schön zu sein, das heißt wohlgefällig dem Auge, dem Ohr, dem Geruch, — und allen Sinnen. Denn das ist das tiefste Gesetz der Schönheit: ein Ding oder ein Mensch ist nur dann wahrhaft schön, wenn man beim Betrachten sich wohl fühlt, wenn man bei der Einwirkung Behagen empfindet. Es ist einleuchtend, daß das kein rein äußerer Gesicht sein kann. Es können die Augen eines Menschen so leuchten und wärmen, daß wir nur diese Augen sehen und in ihren Bann gezogen werden, und gar nicht mehr merken, ob Nase oder Kinn des Betreffenden dem entspricht, was man uns für schön zu halten gelehrt hat. Schönheit strahlt von innen her, Schönheit ist Seele, Herz und Geist, die die Form erfüllen. Und diese Schönheit, froheste Botschaft von allen, kann ein jeder von uns erlangen! Sie ist niemandem verwehrt. Wir müssen uns nur bereit machen, die guten, hellen und frommen Gedanken in uns einzulassen. Himmelfahrt! Das ist ein Tag, an dem wir uns des Himmels bewußt werden sollen, der für uns alle da ist. Wir wollen ihn umschließen mit unserer ganzen Liebe, dann werden wir sehen, wie die kleinlichen Gedanken schwinden, wie wir klar und hell werden und nicht nur unser eigenes Leben mit Freude, Frohsinn und Glück erfüllen, sondern auch alle die glücklich machen, die unsern Weg mit uns gehen. Himmelfahrt, den Tag begehen wir, um uns den Himmel ins Herz zu holen!

Ein wolkenbruchartiger Regen mit Blitz und Donner ging gestern abend in den späten Abendstunden über unser Tal hernieder. Die Kanalisation konnte die großen Wassermassen nicht aufnehmen und so standen im Augenblick die Straßen und Keller fast bis unter Wasser. Von den bergseitigen Straßen wurde viel Sand und Geröll angeschwemmt, mit dessen Beseitigung heute morgen in aller Frühe begonnen wurde. Großen Schaden hat das Unwetter auf Acker und in den Gärten angerichtet, sodas die bisher geleistete Feld- und Gartenarbeit vollständig umsonst war. Gegen 10 Uhr abends ließ der starke Regen nach; die Nacht über blaute der Himmel auf, während heute früh wieder erneut Regen einsetzte.

Württemberg

Kampf gegen Maul- und Klauenseuche

Durch Erlass des württ. Innenministers werden die Oberamtsärzte beauftragt, alle in ihren Kreisen stehenden Schäferherden, soweit sie nicht verzeuht oder bereits der polizeilichen Beobachtung unterstellt sind, alsbald erneut zu untersuchen. Von den Schäfern werden hierfür keinerlei Gebühren und Reisekostenbeiträge erhoben.

Krankheitsstatistik

In der 20. Jahreswoche, vom 12. bis 18. Mai, wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 40 (tödlich 2), übertragbare Genickstarre 2 (2), Scharlach 61 (1), spinale Kinderlähmung 4 (—), Typhus (—), Kindbettfieber 1 (—), Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe 19 (33), Fleischvergiftung 2 (—).

Rundgebung zur Jungarbeiter-Freizeit

Stuttgart, 28. Mai. Die Hitlerjugend erlumpft in diesen Wochen der Jungarbeiterschaft die verdiente Freizeit. Um dieser Werbung besonderen Nachdruck zu verleihen, fanden sich die führenden Männer von Partei, Staat und Wirtschaft im Sitzungssaal des Württ. Wirtschaftsministeriums zusammen, um ein eindeutiges Bekenntnis zum nationalsozialistischen Recht des

Jungarbeiters auf Freizeit abzulegen. Gebietsführer Sundermann eröffnete die Rundgebung und bezeichnete die Forderung nach Gewährung einer 14tägigen Freizeit für den Jungarbeiter als eine sozialistische Forderung des neuen Reiches. Gefolgschaftsführer Simon Winter ergänzte diese Ausführungen. Der stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt erklärte, daß die Partei der Forderung der Jugend voll zustimme. Die Partei wolle aber nicht diktiert, sondern die Betriebsführer überzeugen, daß die Jungarbeiter-Freizeit eine wirtsch. und wirtschaftliche Notwendigkeit ist. Vom Standpunkt des Arbeiters aus unterstützte Dr. med. Böse die Forderung der Jugend. Der Präsident des Württ. Industrie- und Handelskammertages, Fabrikant Rehn-Trossingen, und Landeshandwerksmeister Bähner-Ragold versprachen, alles zu tun, bei den Betriebsführern und Handwerksmeistern Verständnis für diese Frage zu wecken. Als Vertreter des Treuhänders der Arbeit Südwest sprach Oberregierungsrat Dr. Köpf, der mitteilte, daß der Treuhänder diese Forderung nachdrücklich unterstützen werde. Das Schlußwort sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Murr. Gebt der Jugend, was der Jugend ist, so rief er aus, so wird die Jugend auch der Wirtschaft geben. Was der Wirtschaft ist! Mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Lied der WJ, „Vorwärts“ wurde die Rundgebung beschlossen.

Evang. Standortpfarrer-Konferenz

Stuttgart, 28. Mai. Die Pressestelle des Wehrkreiskommandos gibt bekannt. Kürzlich fand in Stuttgart in Anwesenheit des Feldbischöfs der Wehrmacht, D. Dohmann, die Konferenz der evang. Standortpfarrer im Wehrkreis V statt. Die Leitung hatte Generalsekretär Sägebar, der nach einer vom Feldbischöf gehaltenen Andacht und nach dem feierlichen Gedanken an den verstorbenen Kirchenrat Rauch und den kürzlich verunglückten Generalmajor Höring (früher Chef des Stabes), die Gäste begrüßte: den Befehlshaber, Generalleutnant Geper, und den Chef des Stabes, Oberst Rauff, sowie den Vertreter des Landesbischöfs, Oberkirchenrat Schaal. In ihren Ansprachen gaben Befehlshaber und Feldbischöf bedeutungsvolle Richtlinien für die heutige Arbeit der Seelsorge unter den Soldaten, ihren Inhalt und ihre Verantwortung. Der Vertreter der Landeskirche, Oberkirchenrat Schaal, wies auf die traditionelle Verbindung der württ. Kirche und ihrer Pfarrer mit dem Heere hin. Von etwa 1200 Pfarrern der Landeskirche waren im Krieg 275 zum Dienst mit der Waffe eingezogen. Davon sind 68, also rund ein Viertel, gefallen. Die Kirche begrüßt auch den in Aussicht stehenden Heeresdienst ihrer Pfarrer, sie betrachtet die Seelsorge an den Soldaten als eine wichtige Hilfe im Lebenskampf für Krieg und Frieden. Der Bericht des Wehrkreispfarrers gab einen Überblick über die grundsätzlichen Fragen, die gesamte Arbeit und ihre einzelnen Zweige. Die Standortpfarrer Schaal-Tübingen und Kieger-Würzburg führten in grundlegenden Referaten in die wichtigsten Gebiete der Militärseelsorge ein: den Gottesdienst und die Kasernenstunde. Die ganze gedrängte Arbeitstagung ermöglichte eine fruchtbare Aussprache und bedeutete eine wesentliche Hilfe für den Dienst in den Standorten.

Landestreffen des Verbands Württ. Kirchenchöre

Schwab. Hall, 28. Mai. Die Stadt fand am Samstag und Sonntag im Zeichen des Landestreffens des Verbandes Evang. Kirchenchöre. Die Mitgliedsversammlung am Samstag war von den Bezirksvertretern gut besucht. In ihr wurde der bisher vorläufig bestellte Landesobmann Wilhelm Gohl (Stadtpfarrer in Marbach) einstimmig zum Landesobmann des Verbandes Württ. Kirchenchöre gewählt. Seit Januar d. J. traten acht Chöre neu hinzu, womit 629 Kirchenchöre Mitglied des Verbandes sind. Telegramme wurden gesandt an den Führer und Reichskanzler und an den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. Zu Beginn und zum Schluß der öffentlichen Mitgliederversammlung wurden Instrumentalwerke von Joh. Seb. Bach zum Vortrag gebracht. Ein Höhepunkt der Tagung war abends die geistliche Musik in der Michaelskirche. Beim Festgottesdienst in St. Michael am Sonntag hielt Landesbischöf D. Wurm die Festpredigt. Die Nachmittags-Viederfeier in St. Michael gestaltete sich für alle zu einem starken Erlebnis. Auch das Singen und Spielen vor der Michaelskirche bot ein lebhaftes, wechselreiches Bild. Ein Volksabend im „Neubau“ beschloß das Landestreffen der Kirchenchöre. Dabei ergriff Landesbischöf D. Wurm nochmals kurz das Wort.

Stuttgart, 28. Mai. (Tagung.) Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft wird sich vom Freitag, 31. Mai bis Dienstag, 4. Juni in Stuttgart zusammenfinden. Im Mittelpunkt der bedeutenden Tagung, zu welcher eine überaus große Anzahl von führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft und auswärtigen Gästen angemeldet ist, wird die große Versammlung am Samstag, 1. Juni im Festsaal der Viederhalle stehen. Am Samstag um 18 Uhr werden die Teilnehmer das Deutsche Auslandsinstitut besichtigen. Dann folgt die große öffentliche Rundgebung im Hofe des Deutschen Auslandsinstituts. Sie steht unter dem Kennwort: „Nationalwirtschaft und Weltwirtschaft“.

Waiblingen, 28. Mai. (Tragischer Ausgang.) In Waiblingen wurde am Sonntag als Auftakt zur Reichssport-Werbeweche ein Stablauf und anschließend ein Fußballspiel ausgetragen. Das Fußballspiel fand ein sehr tragisches Ende. Ein Spieler des Waiblinger Fußballklubs, der 33 Jahre alte Gottlob Müller, der einzige Sohn des Bauern Karl Müller in Waiblingen, erlitt während des Spieles vermutlich einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Spiel wurde dann abgebrochen.

Neutlingen, 28. Mai. (Wom Kadgestürzt.) In Sonderningen fuhr der ledige 25 Jahre alte Eugen Braun, Schriftfeger aus Neutlingen-Bezingen, mit seinem Fahrrad die abschüssige Bahnhofstraße ortseinwärts. Er stieß auf den 13jährigen Sohn des Bäckermeisters Reinhardt. Beide stürzten, der junge Reinhardt erlitt einen Schlüsselbeinbruch, während Braun sich in seinem Rad verfangen und, wie später festgestellt wurde, das Genick brach und alsbald seinen Verletzungen erlag.

Kirchheim u. T., 28. Mai. (N. S. Schwesterstation.) Als neunte ihrer Art in Württemberg wurde am Montag in Kirchheim eine N. S. Schwesterstation eröffnet. Die Gauvertrauensschwester und ein Vertreter der Gauamtsleitung der N. S. Volkswohlfahrt hatten unsere N. S. Schwester nach Kirchheim geleitet, wo sie im Rathausaal von den Vertretern der Partei und Behörden in herzlicher Weise empfangen wurde.

Göppingen, 28. Mai. (Verkehrsunfall.) Ein den Marktplatz überquerendes Ehepaar von hier wurde mitten auf dem Marktplatz von einem Ebersbacher Personenkraftwagen angefahren. Beide Eheleute wurden auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Wie wir erfahren, sind die Verletzungen des Ehemannes so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Göppingen, 28. Mai. (Maientag.) Am Montag fand der alljährliche Maientag statt. Oberbürgermeister Dr. Bad hielt morgens vom Balkon des Rathauses aus an die Ju-

gend eine zündende Ansprache. Stempferer Kuppmann hielt die Maienpredigt. Nachmittags war der große Festzug. Alt und jung fanden im Zauber und Wahn des ewig schönen, nie veraltenden Maienfestes, der seit 285 Jahren alljährlich hier gefeiert wird. Nicht gedrängt standen die Massen in den Straßen, als gegen 2 Uhr ein Propagandamarisch der Reichswehr- und Luftfahrerbewegung den Festzug einleitete. Heerführer kündeten das Eintreffen des Reichsstatthalters Murr an, der das Fest durch seine Anwesenheit erfreute und vom Rathaus aus den Festzug besichtigte. Ein farbenprächtiges Bild boten die herrlichen Kostüme der Mädchen und Buben, die in 22 Bildern den Frühling verkörperten. Fast eine Stunde lang währte der Vorbeimarsch des Zuges. Auf dem Festplatz führten die Schülerinnen Tänze vor, während die Buben an den vielen Kletterbäumen und anderen Gymnastikübungsgeräten ihre Künste zeigten.

Geislingen, W. Göppingen, 28. Mai (Fahrraddiebstahl.) Nachdem erst dieser Tage in Lebenhausen und Weilingen zwei Fahrräder gestohlen wurden, haben sich nun auch hier Fahrradmarder bemerkbar gemacht. So wurden in einer der letzten Nächte im nahen Holzheim zwei und hier ein Fahrrad gestohlen. Es ist bisher nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Geislingen a. St., 28. Mai. (Schwere Gewitter.) Ein am Samstag niedergegangenes Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen richtete in der Markung von Unterebdingen insbesondere an den Obstbäumen großen Schaden an. In einer Zeit von etwa 20 Minuten ging der Hagel in solchen Massen nieder, daß er teilweise 20 Zentimeter hoch lag. Durch das Hochwasser war ein Haus gefährdet und die Feuerwehr mußte in Tätigkeit treten. Auch Eybach meldete ein schweres Hagelwetter. Bei der Kirche mußten vier Mann durch eine 40 Zentimeter hohe Eis- und Schneeficht eine Fahrtrasse für die Fahrzeuge schaffen. Was am Samstag an Unwetter z. B. in Eybach geschah, widerfuhr am Sonntag dem Stadteil Altenstadt. Ein Gewitter mit wenig Hagel aber reichlich Wasser ging über die Markung und bald schossen um die Mittagstunde Bäche in den Straßen.

Böfelfstetten, W. Mergentheim, 28. Mai. (Vom Blitz getroffen.) Unser Dorf wurde am Samstag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Plötzlich schoß unter gewaltigen elektrischen Entladungen ein wolkenbruchartiger Regen hernieder und überschwemmte Gärten, Wiesen und Felder und richtete bedeutenden Schaden an. Ein Blitzstrahl fuhr in das Dorf Kirchlein, worin gerade mehrere Schulkinder versammelt waren. Von drei erwachsenen Frauen, die sich vor dem Unwetter in die Kirche geflüchtet hatten, wurden zwei durch den Blitzstrahl völlig betäubt. Sofort angeordnete Wiederbelebungsvorläufe hatten Erfolg. Der Wolkenbruch hat auch in Bad Mergentheim Schaden verursacht.

Ludwigsburg, 28. Mai. (Unfall.) In der Schorndorfer Straße wurde das vierjährige Söhnchen eines Ohwelter Gipsers, das unbeaufsichtigt über die Straße lief, von einem Lieferdreirad erfasst und so schwer verletzt, daß es mit einem Schädelbruch und Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte.

Merkingen, W. Leonberg, 28. Mai. (Tödl. Verunglück.) Der sechsjährige Kurt Zaucher hatte sich mit noch einigen Jungen an einem anfahrenen Auto festgehalten. Er wurde dabei geschleift und erlitt einen schweren Schädelbruch mit Bluterguß. In der Nacht ist er seinen Verletzungen erlegen.

Wurmlingen, W. Rottenburg, 28. Mai. (Zwei Personen überfahren.) Am Sonntagabend ereignete sich auf der Straße Wurmlingen-Hirschau ein schweres Autounfall. Ein Rottenburger Auto mit einem defekten Auto überfuhr die von Wurmlingen mit dem Fahrrad kommende 27 Jahre alte Rosa Fuhrer und die 25jährige Walburga Sieh, die beide in Tübingen in Stellung sind. Der Autofahrer überbrachte die Blutüberströmten sofort nach Tübingen, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegen.

Altensteig, W. Nagold, 28. Mai. (Betriebsunfall.) Dem Arbeiter Wilhelm Schaaf, der bei einer fleißigen Bestockfabrik beschäftigt ist, wurden durch eine Presse vier Finger vollständig abgequetscht.

Unterföhen, W. Kalen, 28. Mai. (Unfall.) Ein Landbesitzer, Franz Kübler aus Karlsruhe, der bei Müller Starz beschäftigt ist, geriet in die Transmission, die ihm den Unterschenkel abbrach. Er wurde in bewußtlosem Zustand in das Kreiskrankenhaus Kalen eingeliefert, wo ihm das Bein abgenommen werden mußte.

Kolbingen, W. Tuttlingen, 28. Mai. (Tot geschleift.) Am Samstag führte der 16jährige Sohn des Landwirts Staiger ein Fohlen aus und band das Seil um seinen Leib. Plötzlich scheute das junge Tier und schleifte den jungen Menschen mehrere hundert Meter weit über Stod und Stein. Einige Stunden später ist der Junge im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Laisingen, W. Münstingen, 28. Mai. (Eine Höhle wird eingeweiht.) Am Himmelfahrtstag wird die große Laisinger Tropfsteinhöhle, die zu den schönsten überhaupt gezählt werden muß, eingeweiht und damit der Besichtigung zugänglich gemacht. Diese Höhle ist eine sogenannte Tiefenhöhle; 100 Meter und mehr senkt sich die Höhle in Schloten in die Tiefe, die man auf sicheren natürlichen und künstlichen Stufen erreicht. Hier tut sich eine Wunderwelt der Räume, Kamine und Versteige auf. Die Höhle befindet sich auf einem naturparkartigen Geländeerücken, Steinwoll genannt, südlich von Laisingen.

Friedrichshafen, 28. Mai. (Blitzschläge.) Ein schweres Gewitter zog Montagabend über unsere Stadt. Dabei waren auch einige Blitzschläge zu verzeichnen. In einem Gebäude an der Kiedleparkstraße fuhr ein Blitzstrahl in die Antenne einer Radioanlage, die glücklicherweise geerdet war, so daß kein Schaden entstand. In Gmünd bei Crisofra dagegen traf ein sog. kalter Schlag den dort stationierten Bahnwärter Wengert, als er vor seiner Dienstzelle stand. Der Blitz lähmte seinen rechten Arm, doch konnte er nach einiger Zeit die Finger wieder bewegen.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Mantelstiefel gestohlen

Stuttgart, 28. Mai. Durch die Verurteilung zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung hob die Strafkammer der weiteren Verbredelerausbahn des 38jährigen ledigen Karl Graf von Duisburg einen dauerhaften Riegel vor. Der vielfach vorbestrafte Angeklagte bevorzugte bei seiner Tätigkeit zwei Spezialitäten, nämlich erstens den Diebstahl von Mänteln aus Lokalen, insbesondere Cafés, und zweitens den Betrug an Mädchen, mit denen er sich in ein Verhältnis einließ, um nachher unter dem Vorwand, von ihnen angestrichelt worden zu sein und teure Arztrechnungen bezahlen zu

müssen, namhafte Beträge von ihnen zu erschwindeln. Mit dieser zweiten Spezialität hatte er während seiner Stuttgarter Gastrolle kein Glück. Schon zwei Monate nach seiner Ankunft wurde er verhaftet. Inzwischen konnte er nur einem Dienstmädchen 25 RM. abnehmen, während sich ein anderes als zugediebst erwies. Nebenbei stahl er seiner Hauswirtin, die ihn mit Essen unterstützte, eine goldene Armbanduhr. Am schwersten wog jedoch die rund hundert meist sehr guten Mäntel, die während seines Aufenthalts aus Stuttgarter Lokalen verschwunden und wahrscheinlich größtenteils von ihm gestohlen worden sind, wenn ihm auch nur die Entwendung von acht Mänteln sicher nachgewiesen werden konnte.

Ein Jahr sechs Monate Gefängnis wegen Untreue

Freiburg, 26. Mai. In einer außerordentlichen Sitzung der Großen Strafkammer wurde gegen Walter Berberich aus Palermo verhandelt, der sich wegen Untreue zu verantworten hatte. Der Angeklagte war vom Mai 1929 bis Juni 1933 Liquidator einer Freiburger Firma. In dieser Eigenschaft hatte er Vermögensstücke der liquidierten Firma seiner Verpflichung und dem Interesse derselben zuwider und mit Zustimmung der übrigen Gesellschaftler für sich und die aus der alten Firma hervorgegangene neue Firma verwendet. Dem Geschädigten erwuchs dadurch ein Verlust von 180 000 RM. Während der Angeklagte geltend machte, mit Zustimmung des Geschädigten die Geschäfte gemacht zu haben, bestritt der als Zeuge vernommene Zeuge dieses. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Untreue unter Publizierung mildernder Umstände zu einem Jahr sechs Monate Gefängnis.

Das Wetter

für Donnerstag und Freitag

Im Norden besteht das kräftige Hochdruckgebiet fort, während sich über Mitteleuropa immer noch kleinere Flachdruckstörungen zeigen. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach aufsteigendes, wenn auch noch nicht ganz beständiges Wetter zu erwarten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Uebersetzung der Hitlerrede für das Unterhaus. Außenminister Simon wurde im Unterhaus gefragt, ob den Mitgliedern des Unterhauses der volle und genaue Wortlaut der Hitlerrede zur Verfügung gestellt werden könne. Simon erklärte, daß er Vorlesungen für eine Uebersetzung dieser Rede treffen werde, die dann den Mitgliedern des Unterhauses zur Verfügung stehen werde.

Studienreise englischer Bauern nach Deutschland. Wie „Daily Express“ meldet, reiste am Montag eine Gruppe englischer Bauern aus Süd-Vincolnshire von Spalding aus nach Deutschland ab, um die deutsche Landwirtschaft zu studieren.

Wegen „bürgerlicher Abstammung“ nach Sibirien verbannt. Auf Veranlassung des Bundeskommissars des Innern (OGM.), wurden über 800 Personen in Leningrad und Charkow, sowie Kiew, Kallin (früher Twer) und Gorki (Nischni Nowgorod), wegen „bürgerlicher Abstammung“ die Aufenthaltserlaubnis in diesen Städten entzogen. Sie wurden aufgefordert, innerhalb von sieben Tagen mit ihren Familien die Städte zu verlassen; ihnen werden neue Aufenthaltsorte in Mittelasien angewiesen.

Großfeuer zerstört ein polnisches Dorf. In einem Dorf in der Nähe von Tomaszow im Lubliner Bezirk griff ein in einem Bauernhaus ausgebrochenes Feuer infolge des Windes derart rasch um sich, daß das ganze aus 30 Wirtschaften bestehende Dorf niederbrannte.

Einrichtung in Halle. Am 27. Mai ist in Halle der 1902 geborene Franz Eigenstein hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Halle wegen Mordes an einem Bahnwärter, der auch bahnpolizeiliche Befugnisse zu erfüllen hatte, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Da die Tat einen feigen, hinterlistigen, aus nichtigen Gründen verübten Ueberfall auf einen 42jährigen, in langjähriger Dienstzeit bewährten Beamten darstellt, hat der Führer und Reichszentraler seinen Anlaß gefunden, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen und die wohlverdiente Strafe im Gnadenwege zu mildern.

Korruption in Sowjetrußland ausgebeut. Wie amtlich gemeldet wird, sind auf dem ganzen Gebiet der Sowjetunion große Unregelmäßigkeiten bei der Herausgabe von Anleihen und größtenteils Uebertretung des Anleihegesetzes festgestellt worden.

Furchtbares Unwetter im Eulengebirge. Am Samstag tobte im Eulengebirge ein furchtbares Unwetter. Es gingen furchtbare Gewitter mit schwersten, stundenlang anhaltenden Vorkesseln nieder. Meterhohe Wasserfäden strömten von den Bergen herunter. In den im Tal gelegenen Ortschaften wurden von den Wasserflüssen die Wände von Häusern eingedrückt. Ställe und Schuppen wurden mitgerissen, wobei viel Kleinvieh umkam. Die heimgesuchten Dörfer bieten ein tröstliches Bild der Verwüstung.

Zu dem Lawinenunglück auf dem Großglockner. Bei den Bergungsarbeiten wurden vier Leichen aufgefunden. Eine Leiche wird noch gesucht.

Erdbeben und Lavaausbrüche auf Island. Am Mar-

ziod an der Nordküste Islands wurden zahlreiche Erptrope verzeichnet. Lavaströme und Gesteinsmassen, die im Hochlande zum Ausbruch kamen, gefährden die in den tiefer gelegenen Landstrichen gelegenen Städte und Siedlungen.

In Kiel fand am Samstag und Sonntag aus Anlaß des zehnjährigen Kampfes der Bewegung im Gau Schleswig-Holstein das erste Nordmarktreffen statt, an dem über 60 000 SA., SS., und NSKK-Männer und viele tausend Vertreter der W.D., des Arbeitsdienstes, der H.J. und der übrigen Gliederungen der Bewegung teilnahmen. Beim Appell hielt Stabschef Luhe eine Rede, in der er auch Albert Leo Schlageter gedachte.

Entführung eines neunjährigen Knaben. Außerordentlich großes Aufsehen erregt in ganz Amerika das geheimnisvolle Verschwinden des neunjährigen George Weyerhüser, des Sohnes eines wohlhabenden Bauholzfabrikanten in Tacoma (Washington). Der Junge war aus der Schule nicht heimgekehrt; man nimmt an, daß der Knabe entführt worden ist. Die Eltern wollen bereits einen Erpressungsbrief erhalten haben, in dem 200 000 Dollar Lösegeld gefordert werden. Man vermutet, daß die Körperbande, die im letzten Jahr eine sechsöpfige wohlhabende Familie umgebracht hatte, ohne bisher entdeckt zu werden, an der Tat beteiligt ist.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 30. Mai:

- 6.00 Aus Hamburg: Hofkonzert
- 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.05 Gymnastik 1 (Gluder)
- 8.25 Bauer, hör zu!
- 8.45 „Zweite Reichsnährstandschau in Hamburg“
- 9.00 Katholische Morgenfeier
- 9.45 Kompositionen von Felix Petyref für zwei Klaviere
- 10.15 „Süddeutsche Komponisten“
- 11.00 „Heldenlied der Fahnne“
- 11.30 Klassisch romantische Stücke
- 12.00 Aus München: Mittagskonzert
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Aus München: Mittagskonzert
- 14.00 Unterhaltungskonzert
- 15.00 Frauenstunde: „Von edlen Stiefmüttern“
- 15.30 Stunde des Chorgesangs
- 16.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
- 17.40 Aus Hannover: Handball-Länderspiel Deutschland — Schweden
- 18.10 „M'r handorgel!“
- 19.00 Aus München: Unterhaltungskonzert
- 19.30 Aus Hamburg: „Zweite Reichsnährstandschau in Hamburg“
- 19.45 Sportbericht
- 20.00 Aus Schwefingen: Schloßkonzert
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.20 Der Deutschlandflug 1935 über der Wassertant:
- 22.45 Kammermusik
- 23.00 Aus London: Tanzmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Kammermusik
- 1.15 Nach Frankfurt: Beethoven-Klaviermusik
- 1.35 Nach Frankfurt: „Russische Komponisten“.

Freitag, 31. Mai:

- 10.15 Nach Breslau: Drachen, Riesen und alte Kontinente
- 12.00 Werbelkonzert der Wehrmacht
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten“
- 16.30 Kinderstunde: 1. Mummelmann erzählt, 2. „Gatschi — Gatschi!“
- 17.00 Aus Hamburg: Musik am Nachmittag
- 18.30 Hitlerjugendlied: Was gibt's Neues im Wassertal?
- 19.00 Aus München: Barnabas von Gezy
- 20.15 Aus Karlsruhe: Volkslieder, W.M. singt!
- 20.45 Was wir selten hören: Musik auf zwei Gitarren
- 21.00 „Thepistarren“
- 22.20 Der Deutschlandflug 1935 über der Saar
- 22.45 Nach Breslau: Unterhaltungskonzert
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert
- 1.00 Aus Frankfurt: Chor- und Klaviermusik.

Samstag, 1. Juni:

- 10.15 Wir spielen mit Bohnen
- 12.00 Nach Berlin: Mittagskonzert
- 13.15 Nach Berlin: Mittagskonzert
- 14.00 Blaskonzert
- 15.00 Aus Frankfurt: Vom Landsknecht zum Volksherr
- 15.30 Der W.M. macht eine Musikstunde
- 16.00 Aus Köln: Der frohe Samstagnachmittag
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 „Ein Lied erklingt...“
- 19.00 „Gaisburger Marsch“
- 20.10 Aus Hamburg: „... und abends wird getanzt“
- 22.20 Der Deutschlandflug 1935 über den bayerischen Alpen
- 22.45 Aus Leipzig: Tanzmusik zum Wochenende
- 24.00 Nach Frankfurt: Orchesterkonzert
- 1.00 Nach Frankfurt: Kammermusik.

Herausgeber und Verlag: Württembergischer Landesverlag, Württembergischer Landesverlag, Stuttgart, Postfach 100, 1935. Druck: Württembergischer Landesverlag, Stuttgart, Postfach 100, 1935. Preis: 4, 35 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Gut und billig!

| | |
|------------------------|----------------|
| Frische deutsche Eier | 10 Stück 84 ¢ |
| Kolossalt | Tafel 65 ¢ |
| la. Salatöl | 1/2 Liter 60 ¢ |
| Karotten | Allo-Dose 39 ¢ |
| Erbisen | 68 ¢ |
| Gemisch. Gemüse | 70 ¢ |
| Apfelsmus, tafelfestig | Allo-Dose 50 ¢ |

und 3% Rabatt

Thams & Garfs
Wildbad

Turn-Verein
Wildbad.

Morgen Christi Himmelfahrt veranstaltet der Verein eine **Wanderung** über Calmbach-Schönberg nach Engelsbrand. Alle Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde der Turnfrage sind herzlich eingeladen.

Der Turnrat.
Abmarsch pünktlich 7 Uhr Turnplatz.

Visitkarten
Liefert in kürzester Frist die Tagblattgeschäftstelle.

Obst-Most
beste Qualität

jedes Quantum an Verbraucher und Wiederverkäufer haben abzugeben

Mast & Oehlert, Plorzheim
Christoph-Meier 15, Telefon 2964.

Ein aussichtsreiches Angebot
bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat im „Wildbader Tagblatt“